

# Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

№ 65.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 296.

Rüdesheim a. Rh.  
Freitag, den 2. Juni

Insertionsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1916.

## Bekanntmachung.

Von Morgen Nachmittag 1 Uhr ab wird bei Frau Laut, Markt, und bei Frau Barth, Weberstraße, Schmalz und Margarine auf Vorzeigen der Fleischkarte ausgegeben, und zwar Bezirk 1—13 bei Frau Laut und 14—26 bei Frau Barth.

Der Preis beträgt für Schmalz 4.00 M., für Margarine 2.20 M.

Bezirk	1 und 2,	14 und 15	von 1—2 Uhr,
	3 "	4, 16 "	17 " 2—3 "
	5 "	6, 18 "	19 " 3—4 "
	7 "	8, 20 "	21 " 5—6 "
	9 "	10, 22 "	23 " 7—8 "
	11—13	und 24—26	nach 8 Uhr.

Bezirk 14—26 erhält auch Eier. Preis 23 Pfg. per Stück.

Rüdesheim, den 2. Juni 1916.

Der Bürgermeister.

## Der Krieg.

### Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 1. Juni. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich und südlich von Lens herrschte auch gestern lebhafteste Artillerietätigkeit.

Links der Maas setzten die Franzosen abends erhebliche Kräfte zum Angriff gegen den „Toten Mann“ und die „Cauretteshöhe“ an. Am Südhänge des „Toten Mannes“ gelang es ihnen, in etwa 400 Meter Ausdehnung in unserem vordersten Graben Fuß zu fassen, im übrigen sind die mehr-

fachen feindlichen Anstürme unter den schwersten Verlusten abgeschlagen.

Rechts der Maas wurden die Artilleriekämpfe fortgesetzt.

Westlich von Obersept drang eine deutsche Erkundungsabteilung in etwa 350 Meter Breite und 300 Meter Tiefe in die französische Stellung ein und kehrte mit Gefangenen und Beute zurück.

Ein englischer Doppeldecker wurde westlich von Cambrai im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen (Offiziere) sind verwundet gefangen genommen.

Im französischen Tagesbericht vom 29. Mai, 3 Uhr nachmittags, wird behauptet, am 28. Mai seien fünf deutsche Flugzeuge durch die Tätigkeit der französischen Flieger und Abwehrgeschütze vernichtet worden. Wir beschäftigen uns seit langem nicht mehr mit der Richtigstellung feindlicher Berichte, möchten in diesem Falle aber, wo es sich um die Leistungsfähigkeit der jungen Fliegerwaffe handelt, doch bemerken, daß weder an dem genannten Tage, noch in der vorhergehenden Woche überhaupt irgend ein deutsches Flugzeug durch feindliche Einwirkung verloren gegangen ist.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Ein schwacher feindlicher Angriff an der Südspitze des Doinransees wurde abgewiesen. Bei Brest (nordöstlich des Sees) wurden Serben in englischer Uniform gefangen genommen.

## Der Seekrieg.

wb Berlin, 31. Mai. (Amtlich.) Eines der kürzlich von einer Unternehmung im Atlantik zurückgekehrten deutschen U-Boote versuchte am 2. Mai in der Nähe von Quessant einen etwa 3000

Tonnen großen Frachtdampfer ohne neutrale Abzeichen durch Warnungsschüsse anzuhalten. Der Dampfer eröffnete darauf nach wenigen Minuten das Feuer aus einem etwa 5 Zentimeterkaliber großen Heckgeschütz. Das deutsche U-Boot konnte sich durch Ablauf mit hoher Fahrt in Sicherheit bringen, es gelang ihm aber später nicht, an den mit Zick-Zack-Kursen laufenden Dampfer wieder heranzukommen.

Am Nachmittag des nächsten Tages folgte das gleiche U-Boot einem größeren Dampfer und schoß auf große Entfernung einen Warnungsschuß ab, um diesen zum Stoppen zu veranlassen. Der Dampfer eröffnete darauf sofort das Feuer aus einem Geschütz von etwa 12-Zentimeter- bis 15-Zentimeterkaliber. Das U-Boot lief mit hoher Fahrt fort.

wb Berlin, 1. Juni. (Amtlich.) Unsere Hochseeflotte ist bei einer nach Norden gerichteten Unternehmung am 31. Mai auf den uns erheblich überlegenen Hauptteil der englischen Kampf- flotte gestoßen. Es entwickelten sich am Nachmittag zwischen Stageral und Horns Riff eine Reihe schwerer für uns erfolgreicher Kämpfe, die auch während der ganzen Nacht andauerten.

In diesen Kämpfen sind, soweit bisher bekannt, von uns vernichtet worden: Das Großkampfschiff „Warspite“, die Schlachtkreuzer „Queen Mary“ und „Indefatigable“, zwei Panzerkreuzer, anscheinend der Achillesklasse, ein kleiner Kreuzer, die neuen Zerstörerführer-Schiffe „Tuobulent“, „Restor“ und „Alcastr“, sowie eine große Anzahl von Torpedobootszerstörern und ein Unterseeboot. Nach einwandfreier Beobachtung hat ferner eine große Reihe englischer Schlachtschiffe durch die Artillerie unserer Schiffe und durch Angriffe unserer Torpedobootsflottillen während der Tagesschlacht und in der Nacht schwere Beschädigungen erlitten. Unter anderen hat auch das Großkampfschiff „Marlborough“, wie Gefangenenausagen bestätigen

## Selbstliebe.

Roman von Constantin Harro.

68] (Nachdruck verboten.)

Sie gingen endlich den Feldweg zurück. Sie sprachen jetzt von naheliegenden Dingen und nicht einmal sehr angelegentlich. Einmal kam es Bella in den Sinn, daß sie Besitzerin der Herrlichkeiten sei, die sie hier überschauten, daß diese Acker Wiesen und Wälder ihr gehörten. Daß dem Mann an ihrer Seite dieser Besitz als ein Nebenächliches erschien, das mit ihrer Person kaum in Zusammenhang stehe, erfüllte sie mit einer Genugthuung, die sie in Berlin unter den vielen Heiratskandidaten, die ihr genahet waren, nie empfunden hatte.

„Auf baldiges Wiedersehen!“ sagte Friedel, als sie am Schloßportal Abschied nahmen.

Der junge Maler wohnte natürlich wieder bei Frau von Krosinsky. Noch mehr als früher behandelte die einsame Frau den Jugendgespielen der geliebten Tochter wie den eigenen Sohn.

Und vor Friedel brach auch die Flut ihrer Klammernisse endlich gewaltig hervor.

„Etta liebt ihren Mann, wie in den ersten Tagen ihrer Ehe“, berichtete sie dem ihr mit sehr geteilten Gefühlen Zuhörenden. Er aber? Du mein Himmel, er war doch nun mal vor der Ehe ein sehr flotter Kavallerier. Und ich habe eins nicht gewußt, was mir nun schwere Sorge bereitet... Sie wissen, Friedel, der arme Krosinsky ist am

Spiel zu Grunde gegangen. Und man flüstert auch hier und dort unter den Kameraden Liebenaus, daß auch seine Leidenschaft das Spiel ist... Dann kann niemand den beiden helfen, niemand. Ein Spieler richtet sich stets zu Grunde, so oder so. Berarmit er nicht, so geht seine Gesundheit verloren. Kein Mensch kann diese ewigen Aufregungen auf die Länge ertragen... Ach, diese unnielige Etta, hätte sie doch anders gewählt! — Jetzt freilich ist alles noch Glückseligkeit!

Friedel seufzte hörbar.

„Vielleicht thun Sie ihm Unrecht“, sagte er. „Es ist so schwer, Etta nicht zu lieben, und er...“

„Ja, das ist es eben!“ rief sie voll Bitterkeit. „Noch liebt er sie, wie er eben lieben kann...“

Sie aber, sie handelt unklug. Sie ist eine Verschwendlerin, auch in der Liebe... Muß ich Ihnen erst sagen, daß solche Leute bettelarm werden?“

„Nein, ich weiß es.“

„Noch betet er sie wohl an“, wiederholte sie sinnend, „und sie lohnt ihm diese Anbetung mit dem Ueberfluß, den er nicht verträgt. Gott, es ist so einfach. Warum kommt sie nicht darauf? Soll ich es ihr sagen? Ist nicht vielleicht ihr felsenfestes Vertrauen noch die einzige Waffe, die sie dem Gatten gegenüber besitzt? Denn ein Rest von Edelmut wohnt in jedem Menschen. Liebenaus fühlt sich beschämt dieser Abnungslosigkeit gegenüber. Darum bleibt er vielleicht noch tren. Wie schnell könnte ich nun durch eine gutgemeinte Lehre, durch einen ein-

fachen Erfahrungslab mehr Unheil stiften, als ich übersehen läßt? ... So lasse ich die Dinge eben ihren Weg gehen...“

„Aber diese unnötigen Sorgen zehren an Ihnen“, sprach Friedel, teilnehmend in ihr runzelvolles, bageres Gesicht blickend.

„Wann sorgte eine Mutter nicht?“ rief sie aus. „Ach, und mehr als Sorgen quälen mich Selbstvorwürfe!“

„Sie?“

Er fragte es sehr erstaunt.

„Sie haben für Etta das Menschenmögliche geleistet.“

Welmütig lächelnd schüttelte sie den grauen Kopf.

„Ich habe sie falsch erzogen“, sagte sie leise, demütig. „Ich habe ihr den Hochmut eingimpft, den Stolz auf ihre Geburt, auf ihre Schönheit... Und dann? Ach, hätte ich sie nie in die Welt geschickt, das Glück zu suchen! Es kommt ungerufen. Es kommt nur zu denen, die still seiner warten.“

Das war auch Friedels Meinung. Er bestätigte sie ihr.

„Wenn ich hier sitzen geblieben wäre auf meiner Scholle, und ich hätte Etta arbeiten lassen, wie ich arbeitete, ich stünde heute nicht verlassen da. Würde ich nicht damals schon, daß Sie mein Kind liebten, Friedel?“

(Fortsetzung folgt.)

Torpedotreffer erhalten. Durch mehrere unserer Schiffe sind Teile der Besatzungen untergegangener englischer Schiffe aufgefischt worden, darunter die beiden einzigen Ueberlebenden der „Indefatigable“.

Auf unserer Seite ist der kleine Kreuzer „Wiesbaden“ während der Tagesschlacht durch feindliches Artilleriefeuer und in der Nacht S. M. S. „Pommern“ durch Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden. Ueber das Schicksal S. M. S. „Frauenlob“, die vermisst wird und einiger Torpedoboote, die noch nicht zurückgekehrt sind, ist bisher nichts bekannt. Die Hochseeflotte ist im Laufe des heutigen Tages in unsere Häfen eingelaufen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

### Der Kaiser bei Hindenburg.

wb Berlin, 1. Juni. Berichte aus dem Osten erzählen von einer Reise des Kaisers in das Hauptquartier Ost. Die Nachricht von seinem Kommen traf dort erst in letzter Stunde ein, aber trotzdem legte der Ort reichen Fahnen- und Blumenschmuck an. Am Bahnhof umsäumten riesige Flaggenmasten den Zugang der Stadt, welcher durch eine stattliche Triumphpforte führte. Im Abendsonnenschein lief der Hofzug unter Kanonendonner ein. Der Kaiser wurde von dem Generalfeldmarschall von Hindenburg und dem Stabschef Generalleutnant Ludendorff empfangen. Eine Landsturmkompanie erwies die Ehrenbezeugungen. Ein Truppenpalier säumte den Weg vom Bahnhof bis zum Sitze des Oberkommandos. Hinter ihm drängte sich die Bevölkerung, welche den Kaiser mit lebhaften Kundgebungen empfing.

wb Berlin, 1. Juni. Der Kaiser wollte dieser Tage im Hauptquartier des Oberbefehlshabers Ost. Bei dem Begrüßungsmahle ergriff der Generalfeldmarschall von Hindenburg das Wort zu folgender Ansprache:

„Euerer Majestät lege ich, zugleich im Namen der mir anvertrauten Truppen den ehrerbietigsten Dank dafür alleruntertänigst zu Füßen, daß Allerhöchstdieselbe und die hohe Ehre und Freude bereitet haben, einige Tage in unserer Mitte im Osten zu weilen. — Majestät! Wir sind schlichte Soldaten, denen es nicht gegeben ist, ihre Gefühle in viele und berebte Worte zu kleiden, aber das kann ich Euerer Majestät versichern, daß der alte Wahlspruch unserer Väter: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland, für Kaiser und Reich!“ fest in unseren Soldatenherzen eingepreßt ist. Er war bisher die Richtschnur für unser ganzes Denken und Handeln und soll es bleiben bis zu unserem letzten Atemzuge, das geloben wir in dieser Stunde und bitten fogleich, alle unsere unbegrenzte Liebe, Treue, Dankbarkeit und Ehrfurcht, die wir für unseren allergnädigsten Kriegsherrn empfinden, kurz in den Ruf zusammenfassen zu dürfen: „Unser Preußenkönig, des Deutschen Reiches Kaiserliche Majestät, hurra!“

Der Kaiser erwiderte darauf:

Mein lieber Feldmarschall! Ich danke Ihnen für die soldatischen Worte, mit denen Sie mich begrüßt haben. Ich bin hierher gekommen, um Ihnen und den Armeen des Ostens meinen Dank für die großen Taten des vorigen Jahres, für das stille und brave Ausharren im letzten Winter und während des heißen Kampfes der letzten Offensive des Gegners auszusprechen.

Der Kaiser schloß mit einem Hurra auf Hindenburg, den „Nationalheros“.

### Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 31. Mai. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 31. Mai 1916:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Die erhöhte Gesechtstätigkeit an der bessarabischen Front und in Wolhynien dauert an.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Die unter dem Befehl Sr. K. u. K. Hoheit, des Generalobersten Erzherzogs Eugen von Tirol aus operierenden Streitkräfte haben Asiago und Arsiero genommen.

Im Raume nordwestlich von Asiago vertrieben unsere Truppen den Feind aus Gallio und erstürmten seine Höhenstellungen nördlich dieses Ortes. Der Monte Baldo und Monte Fiara sind in unserem Besitz. Westlich von Asiago ist unsere Front südlich der Asa-Schlucht bis zum eroberten Berg Punta Corbin geschlossen. Die über den

Posina-Bach vorgebrungenen Kräfte nahmen den Monte Priasora.

Neuerliche verzweifelte Anstrengungen der Italiener, uns die Stellungen südlich Bettale zu entreißen, waren vergeblich.

In dem halben Monat seit Beginn unseres Angriffs wurden **30 388 Italiener, darunter 694 Offiziere gefangen genommen und 299 Geschütze erbeutet.**

Heute früh belegten mehrere eigne Seeflugzeuge den Bahnhof und militärische Anlagen von San Giorgio di Nogara mit zahlreichen Bomben. Im Bahnhof wurden 4 Treffer beobachtet.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der unteren Bojsa haben unsere Truppen italienische Patrouillen verjagt. Lage unverändert.

Lugano, 31. Mai. (zb.) „Gironale d'Italia“ erzählt mit mehr Aufrichtigkeit als Vorsicht: Der österreichische Schlag hat ganz Italien erschüttert. Italien fühlt heute die österreichische Gefahr heftig und unmittelbar. Der furchtbare Kampf auf den Hochflächen von Vicenza entschied über das Schicksal Italiens. Das Volk Italiens will siegen und hat deshalb seine Augen auf die Verantwortlichen geheftet. Da Volk wird nicht zurückweichen. Sollte es aber einer der leitenden Stellen an Takkraft gebrechen, so wird sich das ganze Volk in einer unwiderstehlichen Begeisterung erheben und ein Schauspiel darbieten, das unermesslich bleiben wird. Aber nicht nur den verantwortlichen Stellen in Italien glaubt das Blatt, das durch seine Hezarbeit am meisten zur Kriegslage Italiens beigetragen hat, eine Mahnung zuzurufen zu müssen, es wendet sich auch an die Verbündeten Italiens, an England und Rußland, deren Haltung dazu angetan sei, die Pläne Deutschlands und Oesterreichs zu unterstützen, die dahinzuziehen, die Gegner einzeln niederzuwerfen. Rußland und England wollen warten bis sie mit ihrer Heeresgestaltung fertig sind. Aber was kann dies noch nützen, wenn bis dahin der eine oder andere Verbündete niedergerungen ist und die ganze Entente ihr Spiel verloren hat? (B. L. A.)

wb Wien, 1. Juni. (Nichtamt.) Amtlich wird verlautbart, 1. Juni 1916:

#### Russischer Kriegsschauplatz:

Unsere Stellungen in Wolhynien standen gestern wieder mehrere Stunden unter dem Feuer der feindlichen Artillerie. Nachts über mehrfach heftiges Vorfelbgeplänkel. Auch an der bessarabischen Front hält die Tätigkeit des Gegners an.

#### Italienischer Kriegsschauplatz:

Unsere im Raume nördlich von Asiago gegen Osten vorrückenden Kräfte haben die Gehöfte Mandriole erreicht und die Straße östlich vom Monte Fiara und Monte Baldo überschritten. Westlich von Arsiero wurde der Monte Congo sowie die Höhen südlich von Cava und Treische erobert. 900 Italiener, darunter 15 Offiziere, wurden gefangen genommen und drei Maschinengewehre erbeutet. Bei Arsiero selbst faßten unsere Truppen auf dem südlichen Posinaufer Fuß und wiesen einen starken Gegenangriff der Italiener ab. Ebenso scheiterten feindliche Angriffe auf die Stellungen unserer Landesgeschütze bei Ghiese (im Brandtal) und östlich Passo Vuole.

Die Nachlese im Angriffsraum ergab eine Vermehrung der gestern gemeldeten Beute auf 313 Geschütze. Unsere sonstige Gesamtbeute ist noch nicht völlig zu übersehen. Bisher wurden 148 Maschinengewehre, 22 Minenwerfer, 6 Kraftwagen, 600 Fahrräder und sehr große Munitionsmengen, darunter 2250 schwerste Bomben, eingebracht.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

### Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 31. Mai. Das Hauptquartier teilt mit:

An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront vertrieben wir eine Erkundungsabteilung, mit der der Feind gegen unsere Stellung vorgehen wollte. Auf dem linken Flügel kam es nur zu örtlichen Artilleriekämpfen.

Am 29. Mai warfen feindliche Flugzeuge 30 Bomben auf einige Stadtviertel von Smyrna, wobei sie mehrere Personen teils töteten, teils verletzten und einige Häuser beschädigten. Am 27. Mai gingen ein feindliches Torpedoboot und feindliche Flugzeuge gegen El-Arisch vor. Die von einem Flugzeuge geschleuderten Bomben ver-

letzten 7 Personen. Zwei unserer Flugzeuge griffen das Schiff und die Flugzeuge des Feindes vor El-Arisch an, warfen mit Erfolg Bomben und feuerten aus Maschinengewehren.

wb Konstantinopel, 1. Juni. (Nichtamt.) Amtlicher Bericht.

An der Front keine Veränderung.

An der Kaukasusfront auf dem rechten Flügel abgesehen von unbedeutendem Infanteriefeuer, kein Ereignis. Der Angriff, den wir am 30. Mai morgens aus der allgemeinen Richtung Tuzladan und Mamachatur gegen die russischen Stellungen, 8 Kilometer westlich, 6 Kilometer südlich und 15 Kilometer südöstlich Mamachatur in einer Ausdehnung von 30 Kilometern unternahmen, war von Erfolg gekrönt. Da diese Unternehmungen fast überraschend durchgeführt wurden, waren die Russen gezwungen, sich in diesem Abschnitt teils nach Osten, teils nach Nordosten zurückzuziehen, ohne daß es ihnen an mehreren Stellen gelang, irgendwelchen Widerstand zu leisten und mit dem Ergebnis, daß die Ortschaft Mamachatur von uns besetzt wurde. Die Angriffe, die die Russen mit einem Teile ihrer Streitkräfte als Erwiderung auf unseren Angriff im Abschnitt von Tschoruk und auf dem linken Flügel unternahmen, wurden nach heftigem Artillerie-, Infanterie- und Bombenkampf zurückgewiesen.

Berlin, 31. Mai. Die „B. Z.“ meldet aus Bukarest: Wie aus Bessarabien gemeldet wird, haben die Russen das unlängst noch heiß umstrittene Städtchen Nowosielico an der Bukowinaren Grenze verlassen. Vor ihrem Rückzuge wurden alle Einwohner mit Hab und Gut nach dem Innern des Landes befördert und die Stadt eingegeschert. Die Russen verlegten dieser Tage das Hauptquartier der bessarabischen Armee von Bistkani nach Hotin, einer Festung, die weiter im Landesinnern liegt.

wb Bern, 30. Mai. In einem Londoner Bericht des „Popolo d'Italia“ wird festgestellt, daß sich die Engländer blutwenig um die Italiener und ihren Krieg kümmern. Nur selten erschienen einige freundliche Zeilen in einem englischen Blatt, die alsdann eilig nach Italien telegraphiert würden und dort durch alle Blätter gingen. Hierdurch würde ein falscher Eindruck erregt. Das selbstsüchtige England habe eine Menge eigener Aufgaben zu lösen und wolle es seine eigenen Angelegenheiten in Ordnung bringen. Es sei höchste Zeit, die Legende zu zerstreuen, wonach man in England für Italien schwärme. Da England vor allem um seine eigenen Angelegenheiten besorgt sei, habe es Hunderttausende von Soldaten im Lande behalten, um sie nur vielleicht gegen Irland zu verwenden.

London, 31. Mai. (zf.) Wie Reuter meldete, haben die Arbeiterführer dem Munitionsminister Lloyd George, wie üblich die vielversprechende Zusicherung gegeben, daß die Arbeiter an Pfingsten nicht feien würden. Den Arbeiterführern war übrigens versichert worden, daß das Aussetzen der Munitionsfabrikation an den Ostfeiertagen verursacht habe daß 10 000 bis 20 000 Mann verloren gegangen seien. Nun meldet die „Morning Post“ aus Sheffield, einem Zentrum der Munitionsfabrikation, daß dort die Arbeiter keineswegs mit dem Vorschlag, an Pfingsten zu arbeiten, sympathisieren. Der Korrespondent der „Morning Post“ in Sheffield schlägt sogar vor, den Arbeitern die Pfingstfeiertage zu gewähren, da die meisten infolge der angestrengten Tätigkeit überarbeitet seien und dann nach kurzer Ruhe mit neuer Kraft zu Werke gehen könnten.

### Kriegsrat und Aushebung in Rußland.

Wien, 31. Mai. (zb.) Die „Wiener Allg. Ztg.“ berichtet aus Sofia: Das Blatt „Dnevnik“ meldet aus Petersburg, daß in Jaroskoje Selo unter dem Vorsitz des Zaren ein großer Kriegsrat stattfand, an dem die Generale Zwanow, Alexandriew, Brussilow, Radko Dimitriew, Kuropatkin, sämtliche Armeekommandanten, Ministerpräsident Stürmer und Sazonow teilnahmen. Der Kriegsrat hat die Entscheidungen bezüglich der Maßnahmen getroffen, die für die deutsche Front notwendig geworden sind. (B. L. A.)

Lugano, 31. Mai. (zb.) Die italienischen Blätter bringen Petersburger Depeschen über einen angeblich im Juni bevorstehenden russischen Entlastungsangriff unter dem Befehl des Generals Ruzki.

Stockholm, 31. Mai. (zb.) Die vorgestern stattgefundene Einberufung des Jahrgangs 1918 führte in ganz Rußland zu skandalösen Austritten. Etwa die Hälfte leistete dem Einberufungsbefehl überhaupt keine Folge. In der Nikolewsker Ru-

ferne wurden die Ansbildungsunteroffiziere von wütenden Weibern geprügelt, wobei verschiedene Unteroffiziere ernstlich verletzt wurden. Von der Polizei sind bereits zahlreiche Fahnenflüchtige verhaftet worden.

Der letzte Gnadenlaf des Zaren, der die Öffnung der Gefängnisse für Militärtaugliche anordnet, ist jetzt durchgeführt worden. Sogar bis zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilten Verbrechern ist die zariſche Gnade zugebilligt worden. (B. L. A.)

## Bermischte Nachrichten.

\* **Rüdesheim, 2. Juni.** Einem frohen Festes freudiger Vorbote zog wieder einmal ins Land: Himmelfahrt — Pflingsten steht vor der Thür. In diesem Jahre zu ungewöhnlich später Zeit. Das erste zarte Grün, das unser Auge erfreute, hat schon einer tieferen Färbung Platz gemacht, die Blüthenräume sind verweht. Aber rings auf den Feldern sproßt schon in ansehnlicher Höhe die Saat, an den Obstbäumen rundet sich der Ansaß der Frucht, an den Sträuchern, in den Erdbeerbeeten schwellen die köstlichen Beeren. Frohe Hoffnung auf eine kommende gute Ernte durchzieht das ganze deutsche Reich. Auch das ist Himmelfahrtspoesie, die wir diesmal um so dankbarer empfinden, als sie auch ihren praktischen Segen für uns in sich birgt. Zuversichtlich richten wir unseren Blick in lichte Höhen, in die uns der heilige Geist der Pflingsten schon heute ahnungslos emporhebt. Das Feuer der Begeisterung, das im deutschen Volke emporloderte, als die Feinde von allen Seiten ankürmten, ist fast zwei schwere Kriegsjahre hindurch wach und lebendig geblieben. Daß es erlöschend werde, weil wir nicht durchhalten könnten, weil unser Volk aus Mangel am Materiellen seine Ideale nicht würde durchzusetzen vermögen, diese Berechnung unserer Feinde ist zuschanden geworden. Dafür bürgt uns ein Blick in die lachenden Fluren, in denen deutsches Korn in üppiger Fülle dem Tag der Ernte entgegenreist. Die schweren Sorgen, die an unserem Horizont auftauchten, sind verschwunden. Unsere Herzen dürfen sich frei der festen Gewißheit öffnen, daß unser geliebtes Vaterland in eine lichte Zukunft schauen darf. Wie einst am Himmelfahrtstage des Menschen Sohn, allem irdischen Leid und Streit entrückt, im Strahlenglanz emporfuhr in selige Höhen, so wird aus Krieges Nöten und dem Lärm der Schlachten, aus Blut und Wunden, der deutsche Geist sich aufschwingen in Macht und Kraft zu des dauernden Friedens reinem Glücke.

\* **Rüdesheim, 2. Juni.** Mit dem Monat Juni beginnt bereits die Sommerzeit, obwohl wir sie nach dem Kalender erst einige Wochen später zu erwarten haben. Schon das äußere Bild der Natur zeigt uns diesen Wechsel in augenfälliger Weise an. An die Stellen der lichtgrünen, zarten Malenfarben sind die satten, der dunklen Töne ausgereifter Kraft getreten. Schwellend hat sich das Laub der Bäume gefüllt und das der Reife entgegengehende Sommerobst nimmt bereits seine rötliche Farbe an, ebenso wie das Beerenobst an den Sträuchern. Auf den Feldern sind die Halmfrüchte weit emporgeschossen und stehen zum Teil bereits in Blüte; die ersten Kornblumen dazwischen geben dem ganzen die richtige sommerliche Note. Wiesen und Kleefelder sind ebenfalls auf die Höhe ihrer Entwicklung gelangt und erfahren durch die weidenden Herden eine wirkungsvolle Belebung. Schließlich läßt auch die Sonne erkennen, daß sie anfängt, es ernst zu meinen. Schon am frühen Morgen wirken ihre Strahlen nachhaltig auf uns ein und in den Mittagshunden steigert sich ihre Kraft zeitweilig bis zur richtigen Sommerglut. In den Gärten aber erblühen Tausende von Rosen und diese duftigsten Kinder des Sommers, die ihn während seiner ganzen Dauer nicht im Stich lassen, geben dem ganzen Bilde die letzte Bervollständigung. Möge der Sommer vollenden, was uns der Frühling versprochen! Wie es scheint, zeigt er dazu die besten Vorsätze.

\* **Rüdesheim, 2. Juni.** Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt, daß das Verbot der Hauschlachtungen längstens bis 1. Oktober in Kraft bleibt. Jeder, der jetzt noch Ferkel einlegt, kann also damit rechnen, sein selbstgezogenes Schwein im Laufe des Winters schlachten zu dürfen. Wer in der Lage ist, Schweine zu mästen, sollte es deshalb schon im eigenen Interesse nicht unterlassen.

\* **Rüdesheim, 2. Juni.** (Austausch der ältesten Jahrgänge des Landsturms.) Aus verschiedenen Mitteilungen der Tagespresse und den in letzter Zeit beim Kriegsministerium sich häufenden Anträgen auf Entlassung älterer Landsturmlaute geht hervor, daß irrige Ansichten über den einge-

leiteten Austausch der ältesten Jahrgänge des preußischen Landsturms der Aufklärung bedürfen. Da Landsturmmannschaften der ältesten Jahrgänge sich seit geraumer Zeit, zum Teil schon seit Beginn des Krieges, in vorderster Linie, oder in dem anstrengenden und wichtigen Sicherungsdienst der Etappen- und Generalgouvernements-Gebiete befanden, schien ihre allmähliche Ablösung durch jüngere Landsturmmannschaften aus dem Heimdienst angezeigt. Im allgemeinen ist daher die Ablösung und Zurückführung zunächst der 1870 und früher, demnächst die der 1871 und 1872 geborenen Mannschaften durchgeführt oder in die Wege geleitet worden. Der alleinige Zweck des Austausches ist, diesen seit längerer Zeit im Felde stehenden Landsturmlaute der ältesten Jahrgänge die Erleichterungen des Dienstes bei den Truppen des Besatzungsheeres zu verschaffen, nicht aber, wie fälschlicherweise angenommen worden ist, ihre Entlassung aus dem Heeresdienst herbeizuführen. Er betrifft auch nicht Landsturmmannschaften älterer Jahrgänge, die noch garnicht eingezogen waren. Alle weiteren in der breiten Öffentlichkeit damit in Zusammenhang gebrachten Meinungen über unzulässige Musterung und Neueinstellung der seit 1869 Geborenen, über beabsichtigte Entlassung der ältesten Jahrgänge des Landsturms usw. sind irrig. Die Einziehung Wehrpflichtiger, auch wenn sie zur Zeit über 45 Jahre alt geworden sind, ist nach § 27 des Gesetzes betreffend Aenderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888 zulässig. Die Entlassung nicht kriegsverwendungsfähiger Mannschaften, die für militärische Aufgaben nicht gebraucht werden, aus den Ersatztruppen kann ohne Rücksicht auf das Lebensalter von den stellvertretenden Generalkommandos genehmigt werden.

\* **Rüdesheim, 2. Juni.** Am 31. 5. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flach, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilfäden erschienen. Diese Bekanntmachung, mit deren Inkrafttreten die früheren Bekanntmachungen W. M. 58/9. 15. R. R. A. und 600/1. 16. R. R. A. aufgehoben werden, enthält im wesentlichen nur eine im Interesse der Vereinheitlichung gebotene Zusammenfassung der schon bisher in Geltung gewesenen Bestimmungen bezüglich der monatlichen Meldepflicht und der Lagerbuchführung für die genannten Gegenstände. Aenderungen, die sich gegenüber dem früheren Zustande als wünschenswert herausgestellt haben, sind in der Hauptsache nur bei der Meldepflicht für Kunstbaumwolle, Bastfasern sowie Garne und Zwirne eingetreten. Die Verpflichtung zur Führung eines besonderen Lagerbuches ist für die von dem Veräußerungs- und Verarbeitungsverbot ausgenommenen Baumwollspinnstoffe und Garne festgesetzt worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist auf den Bürgermeisterämtern einzusehen und auf den Rückseiten der Meldehefte abgedruckt.

\* **Rüdesheim, 2. Juni.** Am 1. 6. 16. ist eine Bekanntmachung betreffend Verbot der Extraktion von Gerbrinden erschienen. Durch diese Bekanntmachung wird es untersagt, Auszüge (Extrakte) aus Eichen- oder Fichtenrinde oder Loh durch heiße Flüssigkeiten, durch Dämpfe, durch Pressen oder nach vorheriger Zerkleinerung der Rinde oder Loh zu Mehl, sowie überhaupt unter Benutzung anderer Mittel als kalten Wassers, herzustellen. Abdrucke der Bekanntmachung sind bei der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 8, Behrenstraße 46, erhältlich. Von dieser Stelle können auch Vorbrücke zu Anträgen um Bewilligung einer Ausnahme von den Bestimmungen der Bekanntmachung bezogen werden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist auf den Bürgermeisterämtern einzusehen.

\* **Rüdesheim, 2. Juni.** (Kranken- und Invalidenversicherung der im Dienste der freiwilligen Krankenpflege im Kriege tätigen Schwestern.) Seit her war man in beteiligten Kreisen der Ansicht, daß zur Unterstützung des Sanitätsdienstes auf dem Kriegsschauplatz und im Heimatgebiet verwendete Personal (Krankenpfleger- und Pflegerinnen) sei versicherungsfrei, weil es sich um freiwillig geleistete militärische Dienstleistung handele. Dieser Ansicht tritt nun das Reichsversicherungsamt in einer grundsätzlichen Entscheidung entgegen. Danach müssen für alle Personen, die im Dienste der freiwilligen Krankenpflege im Kriege, einerlei, ob im Etappengebiet oder im Inland, gegen Entgelt tätig sind, Versicherungsbeiträge entrichtet werden. Dies wird selbst der Fall sein müssen, wenn es sich um Personen handelt, die nach ihrer wirtschaftlichen und sozialen Stellung nicht auf Berücksichtigung von Lohnarbeit angewiesen sind und sich der Krankenpflege nur für die Kriegszeit freiwillig widmen. Als Beschäftigungsort, an dem die Ver-

sicherung bewirkt werden muß, gilt der Sitz der Oberleitung, der die Ausübung und Verfertigung des Krankenpflegepersonals obliegt. Als beitragspflichtiger Arbeitgeber hat in allen Fällen die Heeresleitung zu gelten. Da nach einer Aufstellung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums über die „Gebührnisse des Personals der freiwilligen Krankenpflege“ die Schwestern in der Etappe und im Heimatgebiet neben Beköstigung usw. einen Geldbetrag von 33.30 Mk. monatlich erhalten, wird Versicherungspflicht also wohl ausnahmslos vorliegen.

**Limburg, 31. Mai.** Eine Versammlung der Mitglieder der Nassauischen Lokalvereine fand auf Einladung des Vorstandes des Gewerbevereins für Nassau am letzten Sonntag nachmittag in der „Alten Post“ dahier statt, zu welcher sich neben einer großen Anzahl von Vertretern von Behörden und Verbänden etwa 250 Personen eingefunden hatten. Nach dem vom Vorsitzenden Architekt Wolff-Wiesbaden erstatteten Geschäftsbericht des Zentral-Vorstandes stehen rund 2000 Vereinsmitglieder im Felde, 74 Mitglieder und 149 Söhne von Mitgliedern sind gefallen. Zum ehrenden Andenken an die Gefallenen erhoben sich die Anwesenden von den Sigen. Es sind Umfragen an die Lokalvereine gerichtet worden betr. die Aenderung der Geschäftsordnung für die Fortbildungsschule. Etwa mehr als ein Viertel der Vereine hat zustimmend geantwortet. Die Mitgliederzahl beläuft sich nach dem Ausscheiden von 911 derselben während des Krieges auf 9844. Der Ausfall an Beiträgen auf 3000 Mk. Nichtsdestoweniger schließt die Jahresrechnung mit einem kleinen Ueberschuß ab. Die Versammlung wurde im Uebrigen ausgefüllt durch Berichte über die Nassauische Kriegshilfskasse, die Tätigkeit des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung, den sachlichen Zusammenschluß des Handwerks im Gewerbeverein für Nassau und über die Förderung des Handwerks durch die Gewerbevereine. In dem Vortrag des Verbandsdirektors Becker-Frankfurt vom Rhein-Mainischen Verbande für Volksbildung beleuchtete derselbe die Wichtigkeit der Volksbildungsarbeit in den Gewerbevereinen und die Ziele, die sich der Rhein-Mainische Verband gestellt hat. In den Gewerbevereinen sei ein günstiger Boden für die Volksbildung, deren Förderung nicht nur im Interesse jedes Einzelnen, sondern auch des Vaterlandes liege. Mit dem 1. Oktober werden die Geschäftsräume des Zentralvereins in das Gebäude der Nassauischen Landesbank an der Rheinstraße in Wiesbaden verlegt. Die Kriegskreditkasse in Wiesbaden hat auf rund 90 Anträge bisher befunden und 48 derselben stattgegeben. Bezüglich der in der Bildung begriffenen Kriegshilfskasse für Nassau wird empfohlen, mit ganzer Kraft darauf hinzuwirken, daß bei den Kreisen, welche für die Darlehen die Garantie zu übernehmen haben, dabei nach Möglichkeit weitherzig verfahren wird. Der Vorsitzende gedachte aber auch der stillen Arbeit unserer Frauen, die, nachdem ihre Männer in den Kampf gezogen, die Arbeit weitergeführt haben, je nach ihren Kräften, und dadurch eine wertvolle, nicht hoch genug anzuschlagende vaterländische Tat vollbringen.

## Gottesdienst-Ordnung.

### Katholische Pfarrkirche zu Rüdesheim.

6. Sonntag nach Oftern. Evangelium: Von der Verheißung des heil. Geistes. Joh. 15, 26.—27; 16, 1—4. 6 Uhr Beichtstuhl, 7 Uhr heilige Kommunion, 7 Uhr Frühmesse mit Predigt, 1/9 Uhr Schulpflicht, 1/10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Novene zum heil. Geiste und Gebet für Vaterland und Heer. In Marienthal hält heute der Hochwürdigste Herr Bischof, Pontificalamt und Predigt. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6 u. 6 3/4 Uhr und abends 8 Uhr die Novene zum hl. Geiste. Montag 6 Uhr eine hl. Messe in der Schwesternkapelle. Freitag 6 Uhr eine hl. Messe im St. Josephstift. Samstag 5 Uhr Weihe des Taufwassers mit nachfolgendem Vigiliant.



# Alle Frühjahrs-Neuheiten

sind eingetroffen.

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge  
Kleiderstoffe in allen Ausführungen.

Durch frühzeitigen Einkauf, ist es mir möglich billig zu verkaufen.

**Julius Levy Nachf., Bingen Salzstr. 1**  
direkt am Rhein.

## Bekanntmachung.

Am Montag, den 5. Juni 1916, nachmittags 2 Uhr anfangend, werde ich im Hause Rheinstraße 13 hier, im Auftrage des Nachlasspflegers, die zum Nachlasse der **Geschwister Götter** gehörigen **Mobilien** öffentlich, freiwillig, gegen gleich bare Zahlung versteigern: **Diverse Möbel, Betten, 1 Kelter, 4 Feldbütten, 1 Säckelmaschine, 1 Windmühle, 1 Herbstkarren und dergl. mehr.** Unter den Möbeln befindet sich eine **antike Standuhr** und eine **antike Kommode.**

Rüdesheim, den 2. Juni 1916.

**Schnellert, Gerichtsvollzieher.**

Am 30. 5. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend Handel mit Abfällen und Spänen von wolframhaltigen Stählen erlassen worden. Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.**

Am 31. 5. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Bestands-erhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flachs, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Garnen und Seilsäden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.**

Am 1. 6. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Verbot der Extraktion von Gerbrinden“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

**Stellv. Generalkommando des 18. Armeekorps.**

## Zahn-Atelier

Rüdesheim a. Rh., Kirchstr. 8.

Habe meine Sprechstunden wieder aufgenommen:  
Wochentags 10—12 und 2—5 Uhr.  
mit Ausnahme des Samstag-Nachmittag.  
Sonntags keine Sprechstunde.

Telefon 230.

Rasche, Dentist.

Unser Geschäft ist Sonntag, 4. Juni 1916  
von 11 bis 7 Uhr geöffnet.

**Heine & Schott, Bingen**  
Spezial-Haus für Herren- u. Knaben-Kleidung.

Einkoch-Apparate  
Einmach-Gläser  
Gelee-Gläser  
Eisschränke

empfiehlt

**Karl Rothschild, Rüdesheim**

Eisenwarenhandlung.

Telefon 281.

Damen meiner Kundschaft, erhalten auf Wunsch gründliche, kostenlose Unterweisung im Konservieren von Obst und Gemüsen durch meine Frau.

## Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,  
vorrätig bei **U. Meier.**

## Düngemittel.

Zwei Waggon eingetroffen, **Kali, Knochensalzdünger** mit Beimischung von Stickstoff und Ammoniakbildenden Guano auch als Kopfdünger verwendbar per Zentner 8.75 Mark. Versandt nach allen Stationen.

„Bif“, Düngemittelgeschäft,  
Wiesbaden, Dohheimerstr. 53/101  
— Telefon 2108. —

Eine geräumige

## 3-Zimmer-Wohnung

Rüde, Mansarden. p. v. per 1. Juni evtl. auch später zu vermieten.

**Jacob Vell, Rüdesheim,**  
Schmidtstr. 17.

## Evang. Kirche zu Rüdesheim.

Sonntag, den 4. Juni:  
(Gaudi.)

Vorm. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst.



## Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:  
das Favorit-Moden-Album,  
das Favorit-Jugendmoden-Album,  
das Favorit-Handarbeits-Album,  
nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,  
der Intern. Schnittmanufaktur  
Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern zu schneiden ist reizvoll, leicht und sparsam, denn alles „sitzt“ und zeugt von „Geschmack“.

**Spiellarten**  
empfiehlt **A. Meier**